



Noch ist das Turpenland auf der Guldenen spärlich bewachsen. Aber das Wiederaufleben einer ursprünglichen Riedlandschaft hat bereits begonnen. (Andreas Faessler)

Naturnetz Auf der Guldenen wird sich ein sechs Hektaren grosses Gebiet zur Riedlandschaft entwickeln

Feierliche Übergabe an die Natur

Die Renaturierung auf der Guldenen ist abgeschlossen. Jetzt soll Mutter Natur die restliche Arbeit übernehmen, damit in der Senke des Turpenlandes eine artenreiche Riedlandschaft entsteht.

Andreas Faessler

Noch dominiert dunkler, mehrheitlich unbewachsener Boden die Senke im Turpenland auf der Guldenen. Da und dort sucht sich austretendes Wasser seinen Weg zu einem der Teiche. Darin tummeln sich tausende Qaulquappen, ein Stelzvogel streift durch die wenigen Gräser, und eine Entenmutter führt ihre frisch geschlüpfte Nachkommenschaft über einen der Tümpel. Diese Geländemulde fungiert als Wasserscheide zwischen Greifen- und Zürichsee. Dem hydrologischen Aspekt wurde bei der Renaturierung der Guldenen grosse Bedeutung zugemessen. Damit hier die gewünschten Ried- und Feuchtwiesen entstehen und erhalten werden können, muss das Gelände stärker vernässen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat das Naturnetz Pfannenstiel auf dem rund sechs Hektaren grossen Gebiet, das der Zürcher Kantonalbank (ZKB) gehört, gut ein Jahr lang aufwändige Arbeiten vorgenommen. Das ursprünglich vorhandene natürliche Wassersystem wurde so gut wie möglich wieder hergestellt, um den Wasserhaushalt im Boden langfristig zu verändern, damit die erwähnte Bodenvernässung erreicht und die Grundlage für das Entstehen einer Magerwiese geschaffen werden kann. Dafür musste zusätzlich die oberste Schicht des Erdbodens abgetragen werden. Sie enthielt zu viele Nährstoffe, was in der Folge durch konkurrenzierende Pflanzenschichten für die Magerwiese ungünstig gewesen wäre. Im letzten Herbst trug das Naturnetz Pfannenstiel auf der vorwiegend noch kahlen Fläche regionales Magerwiesensaatgut aus.

Die Natur braucht ihre Zeit

Der Egger Landwirt Rolf Maurer, der mit seinem Kollegen Erwin Schüpbach das Guldenen-Projekt ausgeführt hat, nimmt einen Augenschein und findet

bereits spriessende Pflanzen vor. «Ich bin gespannt, wie sich die Sache entwickelt», sagt er erwartungsvoll. «Es wird Jahre dauern, bis sich alles eingependelt hat», meint Schüpbach, zeigt sich aber sehr zuversichtlich, dass es in der Mulde des Turpenlandes dereinst so aussehen wird wie jenseits des Spazierweges, der die Senke südwestlich begrenzt. Dort blüht und spriest es bereits reich und mannigfaltig – ein prächtiges Stück Magerwiese, rund 1,5 Hektaren gross, kurzwüchsig mit mehreren Orchideenarten, Wollgras und anderen wertvollen Schöpfungen der Flora. «Ganze 38 Zeigerpflanzen haben wir in diesem Landstück gezählt», freut sich Projektleiter Ueli Küpfer aus Herrliberg. Es handelt sich dabei um Pflanzenarten mit einer geringen Toleranz auf Veränderungen ihrer Lebensbedingungen, die gute Hinweise auf die Beschaffenheit des Bodens geben. «Dieses Ried wird seit 1961 bewirtschaftet», sagt der zuständige Landwirt This Menzi voll der Hoffnung, dass er möglichst bald auch das neue Stück Riedlandschaft bewirtschaften kann.

Doch ist das Neuentstehen einer Magerwiese in der Senke auf der Guldenen

nicht das einzige angestrebte Ziel. Es sollen einerseits Tier- und Pflanzenarten erhalten werden und – was die Naturliebhaber besonders freuen würde – sich neue dazugesellen. Dazu gehören mitunter etwa Kleintiere wie Moorbläulinge, Sumpfschrecken, Ringelnattern, Sumpfeidechsen, Hermeline oder Iltisse. «Vor allem Tiere und Pflanzen, die vom Aussterben bedroht und somit auf der Roten Liste sind, liegen uns am Herzen», sagt Rolf Maurer. Und während Unkraut wie der Blacke oder dem Scharfen Hahnenfuss der Kampf angesagt ist, hofft man auf Gedeihen von Bitterlingen, Lungenenzianen, dem Fettblatt oder der kleinen Teichrose.

Kontrollieren und korrigieren

Das Projekt in der Guldenen war das grösste und arbeitsintensivste, welches das Naturnetz Pfannenstiel in seinem zwölfjährigen Bestehen realisiert hat. Jetzt ist es soweit vollbracht, dass es der Natur übergeben werden kann und – so hoffen alle Beteiligten – sich aus eigener Kraft in die gewünschte Richtung entwickelt. «Um das zu kontrollieren, werden wir regelmässig den Wasserstand mes-

sen und wenn nötig Korrekturen vornehmen», sagt Maurer.

Die Erholungsnutzung darf dabei nicht zu kurz kommen. Das setzt die Besitzerin, die ZKB, voraus. Im Winter wird die Langlaufloipe weiterhin betrieben, die Wege können uneingeschränkt zum Wandern, Joggen, Biken benutzt werden. Über einen hölzernen Steg gelangen Besucher mitten in die Mulde des Turpenlandes und können die «neue» Natur aus der Nähe betrachten.

Eine Bitte zum Schluss

Ein Punkt liegt den Initianten ganz besonders am Herzen: «Hundehalter werden freundlich ersucht, ihre Tiere in diesem hochempfindlichen Stück Natur an der Leine zu führen», betonen sie unisono und appellieren generell an einen vorsichtigen Umgang mit der Natur, auf dass in der Guldenen schon bald eine prächtige und reich belebte neue Magerwiese erblühen wird.

Am Samstag, 29. Mai, findet eine öffentliche Führung durch das neu geschaffene Feuchtgebiet auf der Guldenen statt. Treffpunkt ist um 10 Uhr beim Holzsteg im Turpenland. Dauer ca. 2 Stunden, anschliessend Apéro. Bitte Parkplätze beim Restaurant benutzen.



Rolf Maurer vom Naturnetz Pfannenstiel hofft, dass sich im zurückgewonnenen Feuchtgebiet auf der Guldenen eine artenreiche Flora und Fauna ansiedelt. Zu den erwünschten «Gästen» gehören Marderarten wie Iltis oder Hermelin.